

## INTERVIEW MIT CHRISTIAN KRUMPHUBER

# „Soja hat noch viel Potenzial“

Die Bauernzeitung hat mit dem Oö. Pflanzenbaudirektor Christian Krumphuber über Bedeutung, Herausforderungen, Preisentwicklung und Zukunft der **Sojabohne** sowie deren Rolle in der europäischen Eiweißstrategie gesprochen.

INTERVIEW GEFÜHRT VON THOMAS MURSCH-EDLMAYR

**Wie ist die heurige Sojaernte ausgefallen?**

**CHRISTIAN KRUMPHUBER:** Deutlich besser als aufgrund der Trockenheit befürchtet. Auf tiefgründigen und gut Wasser speichernden Böden waren die Erträge zwar schwächer als gewohnt, aber insgesamt durchaus respektabel. Allerdings gab es auf sehr leichten und schottrigen Standorten auch massive Missernten. Im Landeschnitt liegt der Ertrag bei circa drei Tonnen pro Hektar. Einzelne Betriebe konnten Erträge bis an die 4000 Kilo erreichen – das war heuer aber das absolute Maximum.

**Was sind aus pflanzenbaulicher Sicht die Herausforderungen dieser Kultur?**

**KRUMPHUBER:** Soja ist eine einfache Kultur für Könner. Ein essentielles Thema ist die Unkrautbekämpfung: egal ob chemisch, mechanisch oder kombiniert – es muss einfach funktionieren. Soja hält den Boden sehr lange offen und ist somit für Unkrautkonkurrenz unendlich anfällig. Da muss man konsequent dahinter sein.

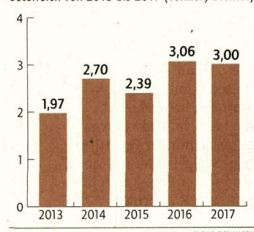
Wir haben uns heuer bei Versuchen zudem intensiv mit neuen Inokulationspräparaten beschäftigt und die ersten Ergebnisse sind extrem vielversprechend – sowohl ertraglich als auch beim Proteingehalt. Etliche Sojaprofis schwören schon länger auf eine zusätzliche Inokulation des Saatguts. Im vorbehandelten Saatgut sind oftmals



Die **Sojabohne** reagiert durch langsame Entwicklung sensibel auf Unkrautkonkurrenz

### SOJAERTRAG

Entwicklung des Durchschnittsertrags in Österreich von 2013 bis 2017 (Tonnen/Hektar)



BAUERNZEITUNG

QUELLE: DONAU-AN

nicht mehr sehr viele lebende Bakterien drinnen.

**In den vergangenen Jahren ist der Ertrag stark gestiegen (siehe Grafik) – worauf ist das zurückzuführen?**

**KRUMPHUBER:** Die europäischen **Sojazüchter** bringen laufend besser angepasste Sorten auf den Markt. In Österreich haben wir knapp 70 eingetragene Sorten – zwei Drittel davon sind nach dem Jahr 2010 gekommen. Es gibt eine unglaubliche Innovation in der Züchtung. Das ist auch der Grund warum sich die Eiweißstrategie stark auf **Soja** fokussiert.

**Ist der Sojaanbau wirtschaftlich attraktiv?**

**KRUMPHUBER:** Der Kostenblock bei **Soja** ist relativ konstant und es gibt wenig Gestaltungsspielraum. Daher ist für den wirtschaftlichen Erfolg der Naturalertrag entscheidend. Unser **Sojaanbau** lebt von der Gentechnikfreiheit – das wird sich preislich immer abheben müssen. Die Gesellschaft will das und daher muss es auch einen Mehrpreis dafür geben. Dieser muss bei den Landwirten ankommen, da der GVO-freie Anbau komplexer ist.

**Wie beurteilen Sie die Preisentwicklung?**

**KRUMPHUBER:** Der Preis hat sich in den vergangenen Jahren um die 400 Euro pro Tonne bewegt – damit kann man leben. Wie es weitergeht, lässt sich aufgrund diverser Implikationen, wie beispielsweise den Handelskrieg zwischen China und der USA, schwer sagen. **Soja** hat mit Abstand den dynamischsten Markt aller Ackerkulturen. Der weltweite Bedarf wächst enorm und die Zuwachsraten werden hoch bleiben. Der mitteleuropäische Markt hat sich etwas vom globalen Markt entkoppelt. Gewissen internationalen Entwicklungen wird man sich aber nie völlig entziehen können.

**Welche Bedeutung haben die Ernteverluste und wie können sie minimiert werden?**

**KRUMPHUBER:** Die Ernteverluste bei **Soja** sind hoch, da die untersten Hülsen oftmals nicht vom Mähdröschler erfasst werden. Die Verluste



Bis zu zehn Prozent des **Sojaertrags** kann beim Dreschen am Feld verbleiben.



Pflanzenbaudirektor Christian Krumphuber gilt als „Mastermind“ der **Soja**produktion in Österreich.

betragen bis zu 300 Kilo pro Hektar. Bei den aktuellen Preisen reden wir von 120 Euro, die einfach am Feld liegen bleiben. Die Effekte von Flex-Schneidwerken, die sich an Bodenunebenheiten anpassen, sind enorm. Obwohl diese Schneidwerke teuer sind, bin ich überzeugt, dass sich diese Technik durchsetzen wird.

**Heuer haben einige Landwirte nach frühräumenden Hauptkulturen Soja als Zweitfrucht angebaut. Wie ist Ihre Meinung dazu?**

**KRUMPHUBER:** Ich halte nicht viel davon. Das heurige Jahr mit der frühen Wintergerstenernte wird nicht zur Normalität werden. Der Aufwand ist kaum geringer als beim Anbau als Hauptkultur. Die Kalkulation ist ohnehin knapp und wenn dann nicht mindestens zwei Tonnen am Hektar geerntet werden, ist es ökonomisch nicht sinnvoll. Sollte die Sommertrockenheit zu einem normalen Szenario werden, ist das Risiko für einen Zweitbau schlichtweg zu groß.

**In der gesamten EU wird in Summe nicht einmal ein Prozent der globalen Sojaernte produziert. Warum kommt die EU-Sojaernte nicht in Fahrt?**

**KRUMPHUBER:** In vielen Ländern ist die **Sojabohne** ein absoluter Exot. In Deutschland wurde zum Beispiel viel Geld in die Forschung investiert. In der Umsetzung ist hingegen nicht viel geschehen. Ganz Deutschland hat ungefähr gleich viel **Sojafläche** wie das Burgenland.

**Was hat Österreich hier anders bzw. besser gemacht?**

**KRUMPHUBER:** Wir als Landwirtschaftskammer haben versucht die Kultur zu etablieren. Viele Landwirte haben das Thema **Soja** angesprochen. Sie sind in den Anbau eingestiegen und haben eine große praktische Expertise

entwickelt. **Soja** ist flächenmäßig mittlerweile die viertstärkste Ackerkultur in Österreich – da reden wir nicht mehr von einer Alternative. Wir konnten uns dadurch einen großen Know-how-Vorsprung erarbeiten. Hinzu kommt das Glück, das wir in Österreich einen sehr vitalen Markt im Bereich Speise-soja haben.

**Wie kann eine gemeinsame EU-Proteinstrategie aussehen?**

**KRUMPHUBER:** Die EU-Eiweißstrategie kann sicherlich nicht alleine **Soja** heißen. Man muss andere Möglichkeiten wie Lupine, Erbsen oder Ackerbohne auch ausloten. Zudem wird dabei auch die Luzerne eine größere Rolle spielen.

**Welche Möglichkeiten sehen Sie dafür in der GAP?**

**KRUMPHUBER:** Hier wird man sich überlegen müssen, ob es künftig eine Sonderpositionierung für Leguminosen geben soll. Gekoppelte Zahlungen sind eine Idee. Ich persönlich bin kein großer Freund davon. Einerseits hat Österreich bewiesen, dass eine Proteinstrategie auch ohne zusätzlicher Fördermittel möglich ist und andererseits besteht die Gefahr, dass diese Gelder entlang der Wertschöpfungskette verrieseln und im Endeffekt bei den Falschen landen. **Soja** muss jedenfalls auch eine ökonomische Nachhaltigkeit haben, da sie am Acker in Konkurrenz mit anderen Kulturen steht.

**Wie beurteilen Sie die Zukunft dieser Eiweißpflanze in Österreich?**

**KRUMPHUBER:** Sortenmaterial, Inokulation und Erntetechnik: Es gibt noch viel Potenzial und das gilt es zu nutzen. Heuer betrug die Anbaufläche in Österreich 67.000 Hektar – mittelfristig ist eine Ausdehnung auf bis zu 100.000 Hektar möglich.

„Unser **Sojaanbau** lebt von der GVO-Freiheit. Das wird sich preislich immer abheben müssen.“

CHRISTIAN KRUMPHUBER